

Selbstregulierungsoption Werkzeugmaschinen im Rahmen der ErP Richtlinie

- Kurzposition des Fachverband Metalltechnische Industrie -

Werkzeugmaschinen sind 2009 als - im Rahmen der Ökodesign Richtlinie - zu regulierender Bereich von der EU-Kommission identifiziert worden. Es geht in diesem "Lot 5" genauer gesagt um die Energieeffizienz von Werkzeugmaschinen. Betroffen davon waren am Anfang auch die Kunststoffmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen und Schweiß-Maschinen. Bei der Ökodesign Richtlinie geht es darum, den Energieverbrauch von „Energy related Products“ zu senken. Einzelne Produkte werden dann von der Kommission identifiziert und mittels einer Durchführungsverordnung reguliert. Das CECIMO Board hat zu Beginn des Prozesses (2009) beschlossen der EU-Kommission die Alternative einer Selbstregulierung anzubieten. Diese Selbstbindung durch die Branche selbst ist eine Alternative zu den von der Kommission verordneten Maßnahmen. Sie soll das gleiche Ziel wie verpflichtende Maßnahmen verfolgen, aber gleichzeitig marktkonformere Lösungen vorsehen. Von Seiten der Kommission ist eine solche Lösung, bei gleicher Zielsetzung, jedenfalls vorzuziehen.

Keine generellen Durchführungsmaßnahmen möglich

Werkzeugmaschinen sind also solche zur Regulierung nicht geeignet. Eine Werkzeugmaschine in der Metallbearbeitung ist kein homogenes Produkt sondern sieht unterschiedlichste Anwendungsformen und Technologien vor. Generelle Energieeffizienzmaßnahmen sind daher von vornherein zum Scheitern verurteilt. Auch eine modulare Betrachtungsweise kann der Komplexität einer Maschine nicht gerecht werden.

Business to Business einzig gangbarer Weg

Eine Business to Business Lösung ist die für die Werkzeugmaschinenhersteller die einzig gangbare Alternative. Das heißt, der Hersteller erfüllt gewisse Informationsvorgaben über den technischen Stand und den Energieverbrauch der Werkzeugmaschine, die Marktmechanismen sorgen dafür, dass die Werkzeugmaschine mit einem höheren Energieeffizienzstandard sich am freien Markt durchsetzt. Dieser Ansatz ist marktkonform und entspricht den Erfahrungen der Hersteller, dass energiesparende Lösungen von den Kunden bevorzugt waren.

Selbstregulierung ist nicht automatisch die bessere Option

Die Option Selbstregulierung durch die Hersteller selbst ist nur unter bestimmten Voraussetzungen eine sinnvolle Alternative. Da Maßnahmen unter diesem Regime nicht Teil der bestehenden CE-Kennzeichnung werden können, ist die Gefahr einer Überbürokratisierung durch eine zusätzliche Zertifizierung gegeben. Weiters ist die Kostenfrage

dafür zu beachten. Die Selbstregulierung darf daher nicht teurer und muss praktikabler als verpflichtende Durchführungsmaßnahmen sein.

Kontakt

Mag. Stefan Ehrlich-Adám (Umweltsprecher)

E ehrlich-adam@fmti.at

MMag. Martin Baminger (Referent)

E baminger@fmti.at T +43 5 90 900 3477

Stand April 2016

Über die Metalltechnische Industrie

Die Metalltechnische Industrie ist Österreichs stärkste Branche. Über 1.200 Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau, Metallwaren und Gießerei bilden das Rückgrat der heimischen Industrie. Die exportorientierte Branche ist mittelständisch strukturiert, besteht zu mehr als 85 % aus Familienbetrieben und ist für ein Viertel aller österreichischen Exporte verantwortlich. Zahlreiche Betriebe sind Weltmarktführer in ihrem Bereich, sogenannte „Hidden Champions“. Die Metalltechnische Industrie beschäftigt direkt rund 130.000 Menschen und sichert damit indirekt an die 250.000 Arbeitsplätze in Österreich. Sie erwirtschaftete 2016 einen Produktionswert von rund 35 Milliarden Euro.

Der Fachverband Metalltechnische Industrie, der Zusammenschluss der ehemaligen Fachverbände Maschinen- und Metallwarenindustrie sowie Gießereiindustrie, zählt zu den größten Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden Österreichs und ist eine eigenständige Organisation im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich.